

Alltag | Kultur | Wissenschaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)



Alltag | Kultur | Wissen- schaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 3**
**herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sönke Friedreich, Daniel Geißler, Katrin Mai,
Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank;

Titelcollage: Linda Sophie Gableske (5°sued)

© Dresden 2021

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-02-8

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2021.50

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



| Inhalt

Sönke Friedreich, Ira Spieker	
Vorwort	8
Nina Hennig	
Die Ostfriesische Landschaft in Aurich	
Kultur – Wissenschaft – Bildung	11
Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller	
Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus	
Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu	24
Leonore Scholze-Irrlitz	
Stadt – Land – Zwischenraum. Die Landesstelle	
für Berlin-Brandenburgische Volkskunde	38
Katrin Bauer, Dagmar Hänel	
Das LVR-Institut für Landeskunde und	
Regionalgeschichte	49
Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth	
Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische	
Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz	62
Thomas Schürmann	
Das Kulturanthropologische Institut Oldenburger	
Münsterland, Cloppenburg	71
Ira Spieker, Sönke Friedreich	
Das Institut für Sächsische Geschichte	
und Volkskunde, Dresden	75

Hans-Werner Retterath

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des
östlichen Europa (IVDE), Freiburg 92

**Annette Schneider-Reinhardt, Christine Schlott,
Christian Marlow**

Die volkskundliche Beratungsstelle beim Landes-
heimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Volks-
kundliche Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. 111

Juliane Stückrad

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentations-
stelle für Thüringen, Hohenfelden 121

Sabine Klapp, Barbara Schuttpelz

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde
(IPGV), Kaiserslautern 137

Alexander Eggert

Die Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-
Holstein e.V., Kiel 144

Siegfried Becker

Quellen zur volkskundlichen Regionalforschung
in Hessen 147

Daniel Drascek, Gabriele Wolf

Das Institut für Volkskunde der Kommission für
bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften, München 158

Christiane Cantauw

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 170

Cornelia Eisler, Heinke Kalinke

Der Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg 183

Tobias Appl, Florian Schwemin

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg 187

Christoph Schmitt

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Rostock 203

Michael J. Greger

Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde 223

Elisabeth Haug

Die Landesstelle für Volkskunde, Staufeu 232

Sabine Zinn-Thomas

Die Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart 248

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/ Volkskunde, Rostock

Eine Universitätseinrichtung mit Landesstellenfunktion

Christoph Schmitt

Mit der Wossidlo-Forschungsstelle unterhält Mecklenburg-Vorpommern seine zentrale volkskundliche Einrichtung. 1999 wurde das Wossidlo-Archiv, eine der ältesten Institutionen der deutschsprachigen Volkskunde, in die Philosophische Fakultät der Universität Rostock integriert. Damit hat die ehemalige Forschungsstätte der Berliner Akademie der Wissenschaften wieder eine dauerhafte institutionelle Verankerung gefunden.¹ Im universitären Profil ist der Einrichtung ein regelmäßiges Lehrprogramm erwachsen, das in verwandte Fächer, auch für Lehramtsstudiengänge, eingebunden wird. Gleichwohl erfüllt die Wossidlo-Forschungsstelle weiterhin Aufgaben, wie sie für Landesstellen

typisch sind, auch weil sich hier die volkskundlichen Bestände des nordöstlichen Bundeslandes konzentrieren.

Richard Wossidlo, Begründer der Volkskunde Mecklenburgs

Den Grundstein für die Einrichtung legte der volkskundliche Privatgelehrte und Gymnasialprofessor Richard Wossidlo (1859–1939).² In über fünfzigjähriger Sammelarbeit dokumentierte der Zeit seines Lebens am Gymnasium in Waren an der Müritz tätige Lehrer für Latein und Griechisch die überlieferte Alltagskultur und

1 Neumann: Institut für Volkskunde; Schmitt: Universitätseinrichtung.

2 Gundlach: Wossidlo; Schmitt: Leben; Neumann: Wossidlo; Bentzien: Schriften; Gratopp: Wossidlo.

den Sprachgebrauch insbesondere der ländlichen Bevölkerung. Schon als junger Hilfslehrer begann er, Eigentümlichkeiten der mecklenburgischen Mundart zu erforschen. Sprachliche Sammelerträge ordnete er nach Sachgruppen mit dem Ziel, eine niederdeutsche Synonymik zu erstellen.

Im Jahre 1890, als sich unter Karl Weinhold der Berliner Verein für Volkskunde konstituierte, beschloss der damalige Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, Volksüberlieferungen zu sammeln und legte diese Aufgabe in Wossidlos Hände. Seine Sammeltechnik, die er offenlegte,³ kombinierte mehrere Methoden und diente dem frühen Fach als Vorbild⁴. Einerseits knüpfte Wossidlo an die indirekten Erhebungsmethoden seiner Vorgänger, wie Karl Bartsch, an,⁵ kommunizierte jedoch andererseits über Sammelauftrufe hinaus brieflich mit Hunderten von Helfern, die als Gewährsleute vor Ort lokale Überlieferungen niederschrieben und ihm zusandten. Viele solcher Briefwechsel währten über Jahrzehnte und belegen die Themenbreite der Einsendungen. Zentral war jedoch die eigene Feldforschung, die in Form von Mehrtagesreisen und bei fast jeder sich bietenden Gelegenheit ausgeübt wurde. Sein Schüler und Biograf Karl Gratopp verglich Wossidlos Fähigkeit, Menschen zum Sprechen zu bringen, mit der sokratischen Hebammenkunst, der Mäeutik.⁶ Parallel zur Feldforschung exzerpierte der Privatgelehrte Quellen aus seiner Bibliothek, die beeindruckend viele der damals verfügbaren

volkskundlichen und niederdeutsch-philologischen Werke umfasst. Als gelehrter Sammler überwand er somit die bisherige Trennung zwischen Lehnstuhlgelehrtem und sammelndem „Dilettanten“.

Das mit viel Werbeaufwand – gestützt durch Zeitungsbeiträge, niederdeutsche Bühnenstücke und später Hörfunkbeiträge⁷ – organisierte Sammelunternehmen umfasst Zeugnisse von über 5.000 Erzählerinnen und Erzählern aus den meisten Orten Mecklenburgs, die teils mehrfach von Wossidlo aufgesucht wurden. Er sah sich in der Rolle eines landschaftlichen Sammlers, der das national gespannte Werk der Brüder Grimm im Anschluss an die Sammlung von Karl Bartsch vertiefen wollte. Der landschaftlichen Geschlossenheit seines Unternehmens entspricht andererseits der Versuch, ‚Volksüberlieferungen‘ in ihrer semiotischen Ausdrucksvielfalt und ihrem mundartlichen Sprachgewand zu erfassen. So dokumentierte er Volkspoesie (wie Sagen, Legenden, Schwänke, Märchen, Sprichwörter und Redensarten, Rätsel und Sprüche), Brauch- und Glaubenszeugnisse, Kinderspiele, ethnozoologische und ethnobotanische Überlieferungen und Flurnamen ebenso wie Sachinformationen über das ‚Volksleben‘ und seine sich verändernden Arbeitswelten bis hin zu Erzeugnissen der ‚Volkskunst‘, insbesondere Trachten, Minnegaben sowie verziertes Arbeits- und Haushaltsgesetz.

Eine Besonderheit der Wossidlo-Sammlung ist ihre Strukturierung durch ein ausgeklügeltes Zettelkastensystem (siehe Abb. 1). Eigene Feldforschungsnotizen und Exzerpte aus Korrespondenzen sowie der Forschungsliteratur

3 Wossidlo: Technik.

4 Deißner: Volkskunde, S. 161.

5 Bartsch: Sagen.

6 Gratopp: Wossidlo, S. 24.

7 Schmitt: Rundfunk.



Abbildung 1: Richard Wossidlo vor seiner Zettelsammlung in Waren (Foto: Karl Eschenburg, 1934; Photo-Eschenburg-Archiv, Kustodie der Universitätsbibliothek Rostock).

wurden auf handtellergroßen, auch kleineren Zetteln mit Angabe der Quelle (Aufnahmedaten aus dem Feld oder des Sammelhelfers sowie bibliografische Referenz) notiert und verschlagwortet. Verzettelt wurde in feingliedriger Hierarchisierung nach Gattungen, Motiven, Lebensbereichen und Orten. Das Zettelkastensystem erlaubt es zudem, die verschiedenen Bestandsgruppen und Informationseinheiten miteinander zu verbinden.⁸

1906 erhielt Richard Wossidlo die Ehrendoktorwürde der Universität Rostock für die ersten Bände seiner bis dahin erschienenen „Mecklenburgischen Volksüberlieferungen“⁹. Aufgrund

seines fortgeschrittenen Alters lehnte Wossidlo 1919 eine ihm von der Universität Rostock angebotene Volkskundeprofessur ab, die 1920 Hermann Teuchert (1880–1972) als ordentliche Professur für Niederdeutsche und Niederländische Sprache und Literatur besetzte.¹⁰ 1929 wurde Wossidlo zum Ehrensenator der Alma Mater ernannt und 1930 eine Wossidlo-Stiftung gegründet, deren Aufgabe es war, die Herausgabe des Sammelwerkes ihres Namensträgers zu unterstützen.¹¹

Schon früh hatte Wossidlo mit Vorarbeiten für ein Mundartwörterbuch Mecklenburgs begonnen. 1926 wurde dann unter Teucherts Leitung

8 Schmitt: Zettelwerkstatt.

9 Wossidlo: Volksüberlieferungen.

10 Schmitt: Genese, S. 100-103.

11 Schmitt: Neubeginn, S. 142-144.

an der Universität Rostock die Arbeitsstelle für das „Mecklenburgische Wörterbuch“ errichtet. Wossidlo vertiefte fortan seine sprachlichen Sammlungen, sah sein nach Sachgruppen geordnetes Material auf niederdeutschsprachliche Anteile durch und übertrug es in ein alphabetisch geordnetes Zettelkastensystem, um die Lexik des mecklenburgischen Dialektes (samt seiner lokalen Varietäten) zu erfassen. Weithin auf dieser Grundlage und ergänzt um Teucherts Erhebungen entstand der „Wossidlo-Teuchert“,¹² dessen siebenter und letzter Band 1992 erschien. Unter den großlandschaftlichen Dialektwörterbüchern besticht das Werk durch seinen vergleichsweise hohen volkskundlichen Gehalt, die Illustration von Sachkultur und durch Wortkarten, war doch Teuchert ein Vertreter der Wortgeografie.¹³ Seit Ende der zwanziger Jahre leitete Teuchert zudem die mecklenburgische Landesstelle des „Atlas der deutschen Volkskunde“. So hatte die Volkskunde des Landes zeitweilig zwei Zentren: Waren an der Müritz und Rostock.

Bereits 1912 hatte Wossidlo dem Großherzogtum Schwerin seine Sammlung zur Sachkultur übergeben, die damals mehr als 3.500 Objekte umfasste. Erst 1936 wurde sein lang gehegter Museumsplan mit dem im Schweriner Schloss eingerichteten Mecklenburgischen Bauernmuseum ‚Wossidlo-Sammlung‘ Wirklichkeit. Ein Kernbereich seiner Objektsammlung waren Trachten; diese gingen bei der Räumung des Schweriner Schlosses Anfang 1946 verloren.¹⁴

Geschichte der Wossidlo-Forschungsstelle

Die unmittelbare Nachkriegszeit

Hingegen war der ‚geistige‘ Nachlass, der nach Wossidlos Tod an die Universität Rostock gelangen sollte, fast vollständig erhalten geblieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der Lehrerschaft aufgrund ihrer weitgehenden Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen entlassen. Damit verlor die Volkskunde ihre pädagogische Basis, die Heimatkunde, der man sich aufgrund ihrer ‚Völkisierung‘ im NS-Staat entledigte, zumal ein sozialistischer Begriff von Heimat, der diese dann später nicht mit Herkunft in Verbindung zu bringen suchte, erst entwickelt werden musste. Auch hatte die Volkskunde Mecklenburgs mit dem Verbot der Vereine ihr außeruniversitäres Organisationswesen und damit die Schaltstellen ihres vormals produktiven Sammelnetzwerkes verloren. Dennoch ruhte die Volkskunde nicht völlig. Die Wossidlo-Stiftung bestand weiterhin. Für ihre Anliegen machte sich vor allem das Kuratoriumsmitglied Dr. Paul Beckmann (1888–1962) stark, ein Rostocker Lehrer und enger Mitarbeiter von Wossidlo. Ein großer Teil der nach dem Tode Wossidlos zwischenzeitlich in Schwerin deponierten Zettel-sammlung gelangte 1946 nach Rostock, konnte hier jedoch bis zur Gründung der Forschungsstelle nicht aufgestellt werden. Beckmann war für den Bereich Heimatpflege des neuen Kulturbundes tätig, einer kulturellen Massenorganisation in der SBZ und späteren DDR. Sein Kampf für den Aufbau der Volkskunde fand jedoch erst Resonanz, nachdem die Kulturpolitik die

12 Wossidlo/Teuchert (Hg.): Mecklenburgisches Wörterbuch.

13 Gundlach: Wörterbuch.

14 Lübeck: Sammlungen; Wendt: Wossidlo.

historische Volkskultur als Erbe für die Gegenwart, mithin auch als Mittel ihrer Integrationspolitik für die ‚Umsiedler‘, d.h. die Flüchtlinge und Vertriebenen, entdeckt hatte. Das Wossidlo-Archiv sollte dem künstlerischen Laienschaffen als Wissensspeicher dienen, das sich in Volkskunstensembles organisierte.

An der Universität Greifswald war die Disziplin Volkskunde nach 1945 schon wegen ihrer landschaftlichen Gebundenheit an das historische Pommern politisch unerwünscht. Auch fehlten entsprechende Fachvertreter, war doch Karl Kaiser (1906–1940), der Leiter des Pommerschen Volkskundearchivs und der Landesstelle Pommern des „Atlas der deutschen Volkskunde“, im Krieg gefallen. Andere Experten verfielen dem Nationalsozialismus, wie etwa der Greifswalder Theologe Matthes Ziegler, der eine Volkskunde auf rassistischer Grundlage vertrat.¹⁵ 1947 wurden an der Universität Greifswald unter Hans-Friedrich Rosenfeld (1899–1993) die Arbeiten für das großlandschaftliche Pommersche Wörterbuch¹⁶ wieder aufgenommen, dessen Archiv im Krieg weithin verloren gegangen ist. Volkskundliche Aktivitäten sind in diesem Kontext allerdings kaum mehr zu verzeichnen.

Die Wossidlo-Forschungsstelle als Einrichtung der Berliner Akademie der Wissenschaften

Die Gründung einer dauerhaften Forschungsstelle auf Basis des Wossidlo-Nachlasses konnte erst mit Hilfe einer überregionalen Wissenschaftsorganisation verwirklicht werden. Diese

fand sich im von Wolfgang Steinitz gegründeten Institut für deutsche Volkskunde an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Steinitz rückte die sozioökonomische Seite der historischen Volkskultur in den Mittelpunkt, hatte sich doch die Volkskunde bislang auf mythologische, anthropologische und kulturgeschichtliche Fragestellungen beschränkt. Beispiele für sozialkritische Lesarten volkskultureller Traditionen bietet der Wossidlo-Nachlass zuhauf. Dies trug dazu bei, dass 1953 die Gründung der Wossidlo-Forschungsstelle in Rostock als Außenstelle der Berliner Akademie der Wissenschaften beschlossen wurde.

In den ersten Jahren hatten die Sichtung, Ordnung, Aufstellung und – soweit es die Zeit erlaubte – Transkription der Zettelsammlung oberste Priorität. Beckmann, der die Forschungsstätte bis 1959 auf Honorarbasis leitete, verfolgte noch das Erkenntnisinteresse der Sagenforschung Wossidlos.¹⁷ Im Krieg hatte er dessen Arbeiten zum Seemannsleben herausgegeben.¹⁸ 1957 brachte Gottfried Henßen Wossidlos Märchen und Schwänke, die er vor dem Krieg in Waren abgeschrieben hatte, zusammen mit eigenen Aufzeichnungen heraus.¹⁹ Siegfried Neumann, welcher der Forschungsstelle seit 1957 angehörte, edierte die gesammelten Volksschwänke.²⁰ Nach seiner Promotion über soziale Konflikte im mecklenburgischen Volksschwank²¹ edierte er vor allem Schwänke, Märchen und Sprichwörter aus Wossidlos Nachlass und nun

¹⁵ Lixfeld: Weltanschauliche Volkskunde, S. 195.

¹⁶ <https://germanistik.uni-greifswald.de/forschung/einrichtungen/pommersches-woerterbuch/>.

¹⁷ Wossidlo: Sagen.

¹⁸ Wossidlo: Seemannsleben.

¹⁹ Henßen (Hg.): Mecklenburger erzählen.

²⁰ Neumann: Volksschwänke.

²¹ Neumann: Soziale Konflikte; Neumann: Volksschwank.

auch aus eigener Sammlung. Seine Arbeiten fanden schon früh in der internationalen Erzählforschung Anerkennung.²² Mit der Ausgabe „Herr und Knecht“, die das Steinitzsche Arbeitsprogramm im Titel anklingen lässt, präsentierte Gisela Schneidewind das bestandsübergreifend herausgefilterte sozialkritische Sagenmaterial Wossidlos.²³ Damit fand das ursprünglich auf acht Bände konzipierte Sagenwerk Wossidlos seinen vorläufigen Abschluss.

Das Forschungsspektrum gewichtete die Sachkultur weit stärker als bisher. Ziel war es, die historische Volkskultur im neu abgesteckten, nun auch Vorpommern einbeziehenden Territorium der „Drei Nordbezirke“ (Rostock, Schwerin, Neubrandenburg) umfassend zu dokumentieren. So erfolgten umfängliche Inventarisierungen der ‚ländlichen Volksbauweise‘ und der maritimen Lebenswelt. Auch wurden mündliche, der ‚Volksprosa‘ zuzuordnende Erzählungen, Bräuche, handwerkliche Traditionen, Bereiche der ‚Volkskunst‘, Lieder, Tänze und anderes mehr dokumentiert, wodurch neue Forschungssammlungen generiert wurden. Diese bildeten neben dem Wossidlo-Nachlass die Datengrundlage für über 70 Monografien und Editionen, die zwischen 1955 und 1989 entstanden sind.²⁴ Die Forschungsarbeiten auf den Gebieten der Hausforschung, der Agrarethnografie, der maritimen Volkskunde und der Erzählforschung fanden bald internationale Anerkennung. Karl Baumgarten (1910–1989), der die Arbeitsstelle von 1959 bis 1975 leitete, entwickelte sich zu einem

der profiliertesten Hausforscher Europas.²⁵ Im Zentrum seines Forschungsinteresses stand das Niederdeutsche Hallenhaus,²⁶ um das er sich auch denkmalpflegerisch durch Initiierung von Freilichtmuseen bemühte.²⁷ Darüber hinaus zeichnete er die Geschichte des Bauernhauses im gesamten deutschen Sprachgebiet nach.²⁸ Aus der Zusammenarbeit mit Baumgarten entwickelte Ulrich Bentzien (1934–1987), nachdem er sich zuvor mit Arbeiten zum Niederdeutschen und zur Lied- und Erzählforschung befasst hatte, den Schwerpunkt der Agrarethnografie. Insbesondere erforschte er die Entwicklung bäuerlicher Arbeitsgeräte und deren Einfluss auf die Lebensbedingungen, wovon seine Habilitationsschrift zeugt.²⁹ Neben fächerübergreifenden Arbeiten mit Wirtschafts-, Sozial- und Kulturhistorikern dokumentiert sich die Breite seines Werkes in der über weite Strecken von ihm verfassten „Mecklenburgischen Volkskunde“.³⁰ Bentzien, der 1957 der Forschungsstelle beitrug, leitete diese von 1975 bis zu seinem plötzlichen Tode im Jahre 1987, nachdem ihm kurz zuvor eine Akademieprofessur verliehen worden war.³¹ In Berlin untersuchte Reinhard Peesch (1909–1987) auf Anregung von Steinitz seit 1956 die Arbeitswelt der Fischer auf Rügen und Hiddensee unter dem Gesichtspunkt der gemeinschafts- und gruppenbildenden Funktion der beim Fischfang gebräuchlichen Methoden und

22 Schmitt: Neumann.

23 Schneidewind (Hg.): Herr und Knecht.

24 Neumann: Wossidlo-Archiv, S. 29–74.

25 Neumann: Baumgarten; Neumann: Baumgartens Schriften; Schmitt: Baumgarten.

26 Baumgarten: Hallenhäuser.

27 Ende: Baumgarten.

28 Baumgarten: Bauernhaus.

29 Bentzien: Haken und Pflug.

30 Bentzien/Neumann (Hg.): Mecklenburgische Volkskunde.

31 Neumann: Bentzien.

Gerätschaften, welche die Vereinigung von Fischern zu einer ‚Kommun‘ notwendig machten. Die betreffenden Forschungsergebnisse legte Peesch 1961 als Habilitationsschrift vor.³² Ihm schloss sich Wolfgang Rudolph (1923–2014) an, der die Geschichte der rügenschischen Schifffahrt erforschte.³³ Beide legten damit den Grundstein zur Entwicklung der maritim-volkskundlichen Forschung in der DDR.³⁴ Rudolph gehörte der Rostocker Einrichtung dann ‚offiziell‘ von 1981 bis 1988 an. Seine Arbeiten wurden fortgesetzt von Wolfgang Steusloff, welcher der Forschungsstelle 1987 beitrug und eine Dissertation über den maritimen Alltag der DDR-Handelschifffahrt verfasste.³⁵

Heike Müns gelangte 1979 als wissenschaftliche Aspirantin in die Wossidlo-Forschungsstelle, um fortan die Brauch- und Liedforschung zu betreuen. 1983 wurde sie über Jahreslaufbräuche promoviert.³⁶ Ihre Editionen norddeutschen Liedgutes³⁷ waren in der aufkeimenden Folklorebewegung besonders gefragt und trugen dazu bei, dass die Volkskunde nach den Zentralisierungsbemühungen der ‚Akademie-Reform‘ (1969/70) wieder stärker in der Region verankert wurde. Nach dem Tod von Ulrich Bentzien übernahm Siegfried Neumann die Leitung der Einrichtung. Wenig später bescherten die Ereignisse des Mauerfalls der Forschungsstelle eine ungewisse Zukunft.

Von der Auflösung der Akademie der Wissenschaften zur Universitätseinrichtung

Nach der Auflösung der Berliner Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Jahr 1990 und der dadurch bedingten Neugliederung der Forschungslandschaft wurde die Einrichtung durch den Wissenschaftsrat rasch positiv evaluiert. Sie firmierte übergangsweise als Institut für Volkskunde in Mecklenburg-Vorpommern. 1992 wechselte Heike Müns in den Fachbereich Volkskunde des damaligen Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte nach Oldenburg. Henry Gawlick, der als Nachfolger Baumgartens seit 1988 die dörfliche Wohnkultur Westmecklenburgs erforschte,³⁸ übernahm die Leitung des Museums in Hagenow.

Zur Konsolidierung der Einrichtung trug neben der Bereitschaft des Bildungsministeriums wesentlich die Initiative des damaligen Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Rolf Wilhelm Brednich, bei, in Rostock zwei Projektstellen für die „Enzyklopädie des Märchens“ zu schaffen. Diese wurden hälftig von der Göttinger Akademie der Wissenschaften und dem Bildungsministerium finanziert. Eine davon besetzte von 1994 bis April 1999, dem Zeitpunkt seiner Verrentung, Siegfried Neumann, dessen wissenschaftliche Leistungen die Universität Rostock 2001 mit einer Honorarprofessur würdigte.³⁹ Auf die andere Projektstelle gelangte von 1996 bis 1998 Christoph Schmitt. Er favorisierte die Eingliederung in die Universität Rostock, zumal die Gründung einer dem Bildungsministerium unmittelbar zugeordneten Landesstelle

32 Peesch: Fischerkommünen.

33 Rudolph: Insel; Steusloff: Rudolph; Steusloff: Bibliographie.

34 Rudolph: Maritime Volkskunde.

35 Steusloff: Bordleben.

36 Müns: Jahresbrauchtum; Müns: Brautkrone.

37 Müns: Liederbuch.

38 Gawlick: Ornamentfibel.

39 Schmitt (Hg.): Homo narrans, S. 411-424; Neumann: Erzählwelten, S. 253-265.

aussichtslos schien. Voraussetzung hierfür war der Aufbau eines volkskundlichen Lehrangebotes.⁴⁰ Das Unterrichtsprogramm der Mitarbeiter führte schon bald zur Konsolidierung regelmäßiger Lehrschiene. Während die Forschung selbstständig weitergeführt werden konnte, war das Lehrangebot von Anbeginn als ‚Serviceleistung‘ für andere Fächer definiert. 1999 wurde die Einrichtung als Institut für Volkskunde (Wossidlo-Archiv) in die Philosophische Fakultät integriert, womit der Personalbesatz von drei auf zwei wissenschaftliche Vollzeitstellen reduziert wurde. Damit wurde – strukturell betrachtet – eine Interimssituation geschaffen, die bis heute anhält. Wossidlo-Archiv, Volkskunde-Bibliothek und Büroräume wurden von der Thomas-Mann-Str. 6 an den Schillerplatz 8 verlagert. Schmitt übernahm im Jahr der Eingliederung die Leitung der Einrichtung. Ein weiterer Umzug erfolgte 2010 zum jetzigen Standort am Reifergraben 4 in der Innenstadt.

Wolfgang Steusloff, der die zweite Mittelbau-stelle bis 2018 für den Bereich der maritimen Volkskunde besetzte, erforschte unter anderem den sich seit 1990 vollziehenden Kulturwandel im Alltagsleben breiter Bevölkerungsschichten der Ostsee-, Haff- und Boddenküste zwischen Dassow und Ahlbeck beziehungsweise Altwarp. Schwerpunktbereiche waren hierbei die Küstenfischerei, die regionale Kleinschiffahrt (Fahrgastschiffahrt) sowie das maritime Handwerk und Gewerbe einschließlich beruflich motivierter Migrationen, außerdem das kulturelle Hafenmilieu, die wesentlichen wasserseitigen Freizeitaktivitäten sowie die heutige maritime

Bilderwelt.⁴¹ Die zweite Stelle für wissenschaftliche Mitarbeit wurde nach dem Erreichen der Altersgrenze ihres langjährigen Inhabers trotz aller Einwände nicht mehr wiederbesetzt.

Neben Arbeiten zur Erzähl-, Medien- und Brauchforschung konzentrierte Schmitt – flankiert durch Erschließungsprojekte – seine Forschungen zur Geschichte der Ethnografie am Beispiel des eher außergewöhnlichen ‚Forschensammlers‘ Richard Wossidlo samt dessen Erhebungsmethode, Netzworkebildung und Wissensspeicherung.⁴² 2002 richtete er die Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde aus, die sich dem Thema Groß- und Langzeitprojekte widmete.⁴³ Aufgrund seines Schwerpunktes in der volkskundlichen Erzählforschung lud er 2004 nach Rostock zur Fachtagung „Erzählkulturen im Medienwandel“ ein,⁴⁴ 2012 veranstaltete er gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Datenbank- und Informationssysteme der Universität Rostock das internationale Digitalisierungssymposium „Corpora ethnographica online“.⁴⁵ Daneben wurden Tagungen und Jubiläen mit regionalkulturellem Schwerpunkt durchgeführt. Die von Schmitt begründete und im Waxmann-Verlag edierte Reihe „Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte“ umfasst neun Bände. Seit 2010 führt er, gestützt durch Drittmiteleinwerbungen, Projekte im Bereich der Digital Humanities durch, die

40 Schmitt: Perspektiven.

41 Steusloff: Küstenfahrgastschiffahrt; Steusloff: Bootsbau; Steusloff: Stadthäfen; Steusloff: Seebäder; Steusloff: Volksfeste; Steusloff: Publikationen.

42 Schmitt: Publikationen.

43 Schmitt: Großprojekte.

44 Schmitt (Hg.): Erzählkulturen.

45 Meyer/Schmitt/Janssen/Schering (Hg.): Corpora.

seither den Forschungs- und Lehralltag begleiten (siehe unten).

Aktuelle Situation und Perspektiven der Wossidlo-Forschungsstelle

Der Bedarf an regionalkulturellen und europäisch-ethnologischen bzw. volkswissenschaftlichen Lehrinhalten führte in den vergangenen Jahren zu einem stetigen Zuwachs von Studierenden und betreuten Abschlussarbeiten (Staatsexamen, Bachelor, Master). Da der derzeitige Leiter 2022 die berufliche Altersgrenze erreicht, galt es, die Stelle für künftige Bewerber attraktiv zu machen. Dies führte zu der Bestrebung, sie dauerhaft zu einer W2-Professur für Europäische Ethnologie/Volkswissenschaft aufzuwerten – so steht es im Ende 2019 festgezurrten Eckwertepapier zur Hochschulentwicklung 2021–2025.⁴⁶ Beigetragen haben hierzu ebenso die nachhaltige Verankerung erfolgreich abgeschlossener Drittmittelprojekte, die aus der Zusammenarbeit mit dem genannten Informatik-Lehrstuhl hervorgegangen sind, sowie Vorschläge zur Verankerung der Volkswissenschaft im Rahmen eines 2019 konzipierten „Zentrums für regionale Geschichte und Kultur Mecklenburgs“ der Philosophischen Fakultät. Es ist beabsichtigt, dass die beteiligten Disziplinen (Germanistik, Geschichte, Ur- und Frühgeschichte, Europäische Ethnologie/Volkswissenschaft) ihre regionalen Kompetenzen entlang gemeinsamer Schnittflächen einsetzen und schärfen. In den erst Ende 2020 beschlossenen Zielvereinbarungen wurde die erhoffte Aufwertung der Volkswissenschaft gekippt, hingegen soll im Rahmen des geplanten „Zentrums“ eine W2-Professur

für Regionalgeschichte etabliert werden. Auch ist die Wiedererlangung der zweiten Stelle für wissenschaftliche Mitarbeit ungelöst geblieben. Perspektivisch lässt sich die Kooperation mit der Niederdeutsch-Professur vertiefen, die Wand an Wand mit der Forschungsstelle untergebracht ist.

Nach wie vor ist die Forschungsstelle im kulturellen und wissenschaftlichen Umfeld aktiv. Dies zeigt sich durch die enge Zusammenarbeit mit dem Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern,⁴⁷ wo ihre Expertise ebenso gefragt ist wie im Beirat für Heimatpflege und Niederdeutsch des Bildungsministeriums⁴⁸ und für Begutachtungen von Bewerbungen für das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Auch kooperiert die Einrichtung mit verschiedenen Museen, enger mit dem Freilichtmuseum für Volkswissenschaft Schwerin-Mueß, das die Sachkultursammlung Wossidlos betreut.

Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Rostock

Wossidlo-Bibliothek für Volkswissenschaft und Regionalgeschichte

Die Bibliothek der früheren Akademieveranstaltung, die aus der Gelehrtenbibliothek Wossidlos hervorgegangen ist,⁴⁹ wurde 1999 als Fachbib-

46 Schmitt: Zukunft.

47 <https://www.heimatverband-mv.de>.

48 <https://www.bildung-mv.de/schueler/schule-und-unterricht/niederdeutsch/beirat-fuer-heimatpflege-und-niederdeutsch/>.

49 Neumann: Bibliothek; Schmitt: Kulturwissenschaftliche Stätte.

liothek Volkskunde in die Universitätsbibliothek Rostock eingegliedert und unlängst in Wossidlo-Bibliothek für Volkskunde und Regionalgeschichte umbenannt. Von 1996 bis 2020 wuchs der Bestand von etwa 7.000 auf knapp 17.000 Einheiten. Neben Mecklenburgica enthält die Spezialbibliothek die wesentlichen volkskundlichen Zeitschriften und Reihen des deutschsprachigen und nordeuropäischen Raumes.⁵⁰

Richard-Wossidlo-Zentrum der Universitätsbibliothek Rostock

Um die an der Universität Rostock befindlichen historischen Buch- und Handschriftenbestände landeskundlichen Inhalts zu konzentrieren, für die Forschung bereitzustellen und nach Möglichkeit effektiver zu erschließen, wurde 2015 das Richard-Wossidlo-Zentrum (RWZ) gegründet.⁵¹ Damit ist nunmehr das RWZ für die Unterbringung und Bestandserhaltung der Forschungssammlungen des Wossidlo-Archivs (siehe unten) verantwortlich und beteiligt sich an deren Erschließung. Die fachwissenschaftlich unerlässliche Betreuung, Beratung und Erschließung der volkskundlichen Sammlungen obliegen weiterhin der Wossidlo-Forschungsstelle, in deren Arbeitsräumen zentrale Bestandsgruppen des Wossidlo-Archivs untergebracht sind. Perspektivisch sollen die teils provisorisch untergebrachten Sammlungen des RWZ in einem Neubau untergebracht werden.

Forschungssammlungen

Zettelsammlung Richard Wossidlos

Das Wossidlo-Archiv bewahrt die Dokumente des über fünfzigjährigen Sammelunternehmens von Richard Wossidlo. Feldforschungsnotizen, Verweiszettel auf die Korrespondenz seiner Sammelhelferinnen und -helfer und Zettelexzerpte publizierter Quellen stecken in 28.616 Konvoluthüllen, die in 1.097 Kästen höherer Ordnung untergebracht sind. Dabei handelt es sich um 892.133 fast ausschließlich handschriftliche Einzelbelege. Mit diesem Bestand, dem sogenannten Zettelarchiv (ZAW) unmittelbar verknüpft sind die an Wossidlo gesandten Sammelerträge (Briefe und Sammelanhänge) der Helferinnen und Helfer (von 1.652 verschiedenen Personen und Institutionen). Diese sogenannte Beiträgerkorrespondenz (BKW) umfasst 51.314 Seiten (in der älteren Sammelphase in Folio, in der jüngeren zusätzlich in diversen Formaten). ZAW und BKW sind digitalisiert, langzeitverfilmt und über das digitale Wossidlo-Archiv WossiDiA (siehe unten) mit Erschließungsdaten abrufbar. Aus ihm sind auch die Summen entnommen. Da frühere Zahlenangaben auf Schätzungen beruhten, kann es im Zuge der fortwährenden Datenbereinigung und Nachführung von Belegen noch immer zu geringfügigen Korrekturen kommen. Einen weiteren Nachlassteil bilden 151 Archivkartons mit über 200.000 Einzelbelegen. Diese enthalten die umfangreiche Korrespondenz mit „Gelehrten“ und Institutionen (840 Korrespondenzpartner), sprachliche Sammelbücher, Zettelreinschriften, Werkmanuskripte, Tagebuchnotizen über den Sammlungs- und Forschungsprozess, eine Zeitungsausschnittsammlung,

⁵⁰ <https://www.ub.uni-rostock.de/standorte-einrichtungen/richard-wossidlo-zentrum/wossidlo-bibliothek/>.

⁵¹ <https://www.ub.uni-rostock.de/standorte-einrichtungen/richard-wossidlo-zentrum/das-richard-wossidlo-zentrum/>.

biografische Materialien, Vorlesungsmitschriften der Studienzeit, biografische Materialien und anderes mehr.

Archiv des Mecklenburgischen Wörterbuchs

1993, nach Schließung der zuletzt in Warnemünde befindlichen Arbeitsstelle für das Mecklenburgische Wörterbuch, gelangte der von Wossidlo für das Mundartlexikon erstellte Zettelkatalog (MWW) in das Wossidlo-Archiv. Er umfasst 383.953 Zettel im Format DIN-A7. Parallel dazu existiert ein von Hermann Teuchert und seiner Arbeitsgruppe geschaffener Zettelkatalog (MWT), überwiegend bestehend aus Abschriften von MWW sowie aus den Ergebnissen eigener Erhebungen und aus Exzerpten älterer niederdeutschsprachiger Werke. Dieser Katalog umfasst 394.984 Wörterbuchzettel und gelangte im Millenniumsjahr, zusammen mit handgezeichneten Wortkarten, Korrespondenzen und dem Rücklauf von Fragebögen, in das Wossidlo-Archiv. Damit eröffnet sich dem Nutzer neben dem Zugang nach Schlagwörtern und Orten auch ein alphabetischer Zugriff entlang der regionalsprachlichen Lexik. Beide Wörterbuch-Zettelkataloge (MWW und MWT) wurden digitalisiert und langzeitverfilmt. Sie sind über WossiDiA (siehe unten) online einsehbar.

Atlas der deutschen Volkskunde

1955 wurden die auf dem Gebiet der DDR noch vorhandenen Landesstellen-Dokumente des „Atlas der deutschen Volkskunde“ (AdV) im Institut für deutsche Volkskunde an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zentralisiert und gelangten später von dort an deren Außenstelle in Rostock. Es handelt sich um Durchschläge; die Erstschriften werden von der

Universität Bonn verwahrt. Neben den Bearbeiterbögen umfassen die Quellen der ehemaligen Landesstelle des AdV für Mecklenburg⁵² circa 104.000 Antwortbelege zuzüglich 24.000 Antwortbelegen des Probefragebogens. Ebenso befinden sich im Wossidlo-Archiv die Dokumente der einstigen Landesstelle des AdV für Pommern mit circa 148.000 Antwortbelegen zuzüglich der Bearbeiterbögen. Daneben bewahrt das Wossidlo-Archiv Quellen des AdV aus Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die genannten Materialien können im Wossidlo-Archiv nach dem System der 243 Hauptfragen konsultiert werden. Die Antwortbelege zu jeder Frage (für Mecklenburg je etwa 400, für Pommern je etwa 1.000) sind nach dem Raster der Belegorte sortiert. Eine Digitalisierung und Onlinestellung des AdV ist längst überfällig, auch um regionalethnografische Repositorien mit den Daten entsprechender Landesstellen vernetzen und damit anreichern zu können.⁵³

Mecklenburgisches Volksliedarchiv

Angeregt durch John Meier, den langjährigen Leiter des Deutschen Volksliedarchivs, wurde auch in Mecklenburg der zeitgenössische ‚volkstümliche‘ Liedbestand erhoben. Treibende Kraft der Liedsammlung Mecklenburgs, die 1.871 Liednummern zuzüglich vieler Varianten umfasst, war Johannes Gosselck (1881–1948), ein enger Mitarbeiter Wossidlos. An Liedgattungen sind etwa Handwerks- und Seemannslieder, Scherz- und Spottlieder, Ehestandslieder, Kinder- und Liebeslieder, geistliche und erotische Lieder oder Trink- und Tabaklieder versammelt.

52 Schmitt: Landesstelle.

53 Meyer/Schmitt: Vernetzung.

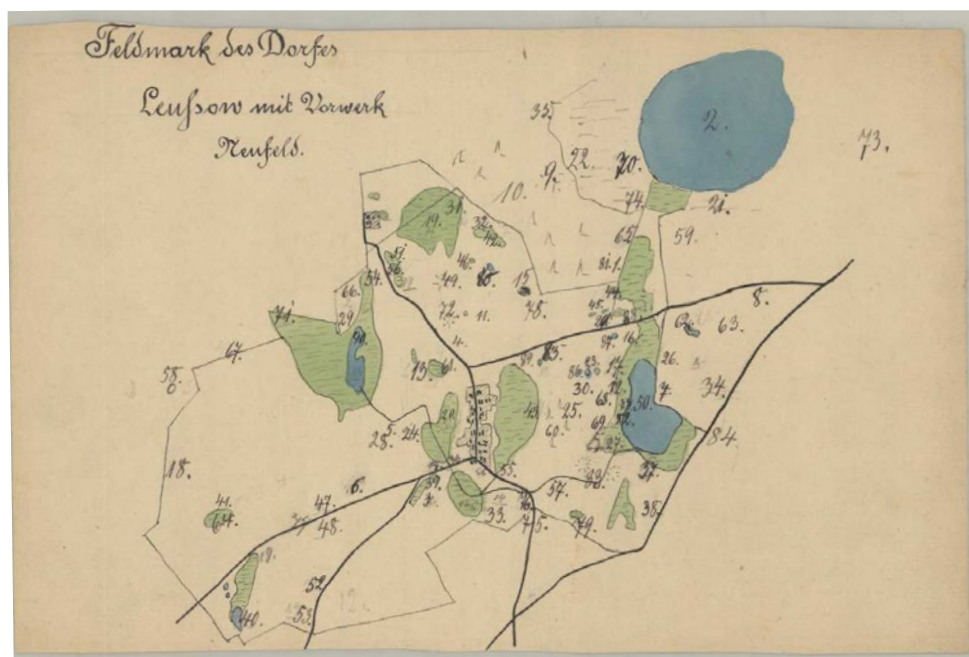


Abbildung 2: Handgezeichnete Flurkarte des Dorfes Leussow bei Wesenberg in Mecklenburg-Vorpommern (Wossidlo-Archiv/Bestandsgruppe Flurnamen; <https://apps.wossidia.de/webapp/run/node/FNA-K011-043-001-001>).

Das Mecklenburgische Volksliedarchiv ist digitalisiert und durch eine Access-Datenbank erschlossen, die bislang nur intern einsehbar ist. Hoch- und niederdeutsche Fassungen sind getrennt recherchierbar, Incipits (Liedanfänge) können alphabetisch sortiert werden und vieles mehr.

Mecklenburgisches Flurnamenarchiv

1908 startete der Heimatbund Mecklenburg einen Aufruf zur Sammlung von Flurnamen (Mikrotoponymen) aus vornehmlich mündlicher Überlieferung. Die Arbeit der Kommission ruhte

kriegsbedingt, konnte 1928 fortgesetzt werden und gelangte 1932 zu einem vorläufigen Abschluss. Hermann Teuchert übernahm das Archiv und verwertete es für das Mecklenburgische Wörterbuch. Ein Teil des Kartenmaterials ging im Zweiten Weltkrieg verloren; über andersorts deponierte Abschriften lassen sich jedoch nicht wenige Lücken schließen. Erhalten geblieben sind eine Namenskartei mit 25.000 Zetteln, Flur-, Wirtschafts- und Forstkarten, Mess-tischblätter und anderes mehr. Inzwischen wurde der Bestand digitalisiert und in WossiDiA eingepflegt, wo Flurkarten und annotierte

Namenslisten bislang nach Orten aufgerufen werden können (siehe Abb. 2). Wünschenswert wäre es, auch das in Szczecin/Stettin (im Universitätsarchiv und im Archäologischen Museum) bewahrte Pommersche Flurnamenarchiv, das Robert Holsten (1862–1954) generiert hat, für einen das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern übergreifenden digitalen Dienst nutzen zu können.

Archiv zur ländlichen ‚Volksarchitektur‘

Karl Baumgarten entwickelte sich zu einem international renommierten Bauernhausforscher. Er inventarisierte vornehmlich den über Jahrhunderte überlieferten Typ des Niederdeutschen Hallenhauses, eines strohgedeckten Hallenhauses mit großer Diele, unter dessen Dach Tiere und Menschen gemeinsam lebten. Der nur in Teilen wandlungsfähige Haustyp konnte der Industrialisierung nicht standhalten und wurde von Abriss und Umnutzung bedroht, in der DDR dann noch einmal infolge der Gründung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften ab 1952. Das Archiv dokumentiert weit über 700 Bauernhäuser, darunter auch Scheunen. Neben textbasierten Baubeschreibungen enthält es Fotoaufnahmen, Grund- und Aufrisse, Detailzeichnungen und Hausinschriften. Ebenso versammelt es ältere fotografische Dokumentationen ländlicher Bauweise. Angereichert wird der Bestand durch die agrarethnografische Sammlung von Ulrich Bentzien.

Archiv zur maritimen Kultur der südlichen Ostseeküste

Die Maritim-Ethnografie nimmt traditionell einen festen Platz in der Wossidlo-Forschungsstelle ein. Die von ihren Vertretern geschaffene

Forschungssammlung ist nach schwedischem Vorbild (Erixon, Hasslöv, Granlund) aufgebaut. 1955 wurde damit begonnen, alle Bereiche der Küstenkultur zu dokumentieren. Die Erhebungen führten Reinhard Peesch und vor allem Wolfgang Rudolph durch. Das Spezialarchiv umfasst eine historische Bildsammlung, Interviewprotokolle über den Arbeitsalltag, zahllose Auskünfte von Gewährsleuten, technische Aufmaßzeichnungen von Wasserfahrzeugen, Seefahrerhäusern und Werften sowie viele weitere Dokumente. Von Berlin wurde die Forschungssammlung 1990 in die Rostocker Einrichtung überführt. Ergänzt wird sie durch ausgedehnte Feldforschungen, die Wolfgang Steusloff zur Analyse des sich in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990 vollziehenden maritimkulturellen Wandels durchgeführt hat.

Archiv des Volkskulturinstituts Mecklenburg-Vorpommern im Kulturbund

1978 wurde das Mecklenburgische Folklorenzentrum für die drei Nordbezirke (Rostock, Schwerin und Neubrandenburg) als staatliche Einrichtung der DDR gegründet. Es zielte insbesondere auf die Pflege und Weiterentwicklung von Bräuchen und die Vermittlung der niederdeutschen Sprache. 1990 setzte es seine Arbeit als Volkskulturinstitut für Mecklenburg und Vorpommern unter dem Dach des Kulturbundes fort.⁵⁴ 2013 wurde es aufgelöst (weshalb es in dieser Neuauflage des Landesstellenführers fehlt) und übergab die von ihm geschaffenen Sammlungen an das Wossidlo-Archiv, darunter eine Dokumentation über Volksfeste und regionale Bräuche, sodass

⁵⁴ Strehlow: Volkskulturinstitut.

deren Veränderungen im kulturpolitischen Kontext sichtbar werden. Ebenso enthält die Sammlung die Nachlässe einiger zeitgenössischer Niederdeutsch-Autorinnen und -Autoren.

Weitere Sammlungen

Die Forschungsstelle besitzt noch weitere Nachlässe, Forschungssammlungen und empirische Dokumentationen, von denen nur noch zwei Bestandsgruppen erwähnt werden sollen. Zum einen das Audioarchiv: Dieses versammelt auf über hundert Magnettonbändern akustische Zeugnisse, die während der Feldforschungsarbeiten der 1950er- und 1960er-Jahre von Mitarbeitern der Wossidlo-Forschungsstelle (Baumgarten, Bentzien, Neumann) auf ihren Themengebieten (Hausforschung, Agrarethnografie, Erzählforschung) festgehalten wurden. Es wurde 2018 digitalisiert und steht somit für die weitere Erschließung bereit. Zum anderen birgt die Forschungsstelle als Beispiel eines Gelehrtennachlasses das Rätselarchiv des Gymnasiallehrers und Volkskundlers Arno Schmidt (1879–1967), das aus rund 100.000 kleinformigen Zettelexzerpten über im deutschsprachigen Raum verbreitete Rätsel besteht.

Digitale Archive

WossiDiA – das digitale Wossidlo-Archiv

WossiDiA ist ein Forschungsinstrument zur digitalen Präsentation der volkskundlichen Sammlung Richard Wossidlos und damit in Verbindung stehender weiterer Sammlungsbestände

(siehe Abb. 3).⁵⁵ Das Akronym ‚WossiDiA‘ steht für ‚Wossidlo Digital Archive‘ (Das digitale Wossidlo-Archiv). Wossidlo erschloss seine Feldforschungs- und Lektüreerkenntnisse mit einem intelligenten Zettelkastensystem. Dessen Logik heutigen Nutzern erklärbar zu machen, ist neben der Sichtbarmachung, weiteren Erschließung und Verknüpfung sämtlicher Originalbelege das Ziel von WossiDiA. Gefördert wurde das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, mit deren Hilfe die voluminöse Sammlung sowohl farbdigitalisiert als auch langzeitstabil verfilmt werden konnte. Das digitale Archivsystem basiert auf einer hierfür entwickelten Hypergraph-Datenbank, das heißt einer mehrdimensionalen Graphdatenbank.⁵⁶ Diese kann die hochkomplexe Vernetzungsstruktur der Wossidlo-Sammlung sichtbar machen und ermöglicht innovative Navigationen, Suchszenarien und Ergebnis-Visualisierungen. Darüber hinaus bemüht sich WossiDiA, die Lesbarkeit der Sammlung durch die Transkription von Handschriften, die Erklärung von Abkürzungen für Schlagwörter, Orts- und Personennamen und anderes mehr zu erhöhen. Nutzer benötigen anfangs etwas Geduld, da längst nicht alle Handschriften transkribiert und mundartliche Niederschriften bislang eher ansatzweise ins Hochdeutsche übertragen werden konnten. Sie können sich aber aufgrund vieler Hilfestellungen und maschinenschriftlicher Übertragungen in das Lesen von Handschriften einüben. Auch gibt das digitale

⁵⁵ www.wossidia.de (Übersicht); <https://apps.wossidia.de/webapp/run>.

⁵⁶ Meyer/Schering/Schmitt: WossiDiA.

Zettelkastensystem umfassende Auskunft über die Bedeutung von Wörtern und Redewendungen des im Mecklenburg des 19. und frühen 20. Jahrhunderts noch gebräuchlichen mundartlichen Wortschatzes. WossiDiA ist überwiegend selbsterklärend. Gleichwohl empfiehlt es sich, die Benutzeranleitung sowie Erklärungen der einzelnen Bestände und ihres Zusammenhangs einzusehen.⁵⁷



Abbildung 3: Einstieg in WossiDiA, das digitale Wossidlo-Archiv (<https://apps.wossidia.de/webapp/run>).

ISEBEL – Intelligent Search Engine für Belief Legends

ISEBEL ist eine Forschungsumgebung, um digitale Erzählarchive länderübergreifend durchsuchen und auswerten zu können.⁵⁸ Partner dieser über die transatlantische Plattform „Digging into Data Challenge“ geförderten Initiative sind (als hostende Einrichtung) das Meertens Instituut in Amsterdam, die University of California in Los Angeles sowie die Universität Rostock mit der Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde und dem Lehrstuhl für Datenbank- und Informationssysteme. Einbezogen werden digital bereits vorhandene

Überlieferungen von Sagen und sagenähnlichen Erzählungen (belief legends). An die spezielle Suchmaschine (den sog. Harvester)⁵⁹ sind derzeit die Nederlandse VolksverhalenBank, die Danish Folktales Database mit den von Evald Tang Kristensen gesammelten Sagen und WossiDiA angeschlossen. Die Folklore Archives von Norwegen, Schweden und Island werden zeitnah dem Harvester beitreten.

Interaktives Ortschronikenportal für Mecklenburg und Vorpommern

In einem von 2014 bis 2016 vom Bildungsmministerium MV geförderten Pilotprojekt wurden in Trägerschaft der Gesellschaft zur Förderung des Wossidlo-Archivs und in enger Kooperation mit der Wossidlo-Forschungsstelle und ihres universitätsinternen Informatik-Partners Chroniken besonders kleinerer Kommunen des Flächenlandes zusammengetragen, digital gesichert und – soweit rechtlich möglich – in einem Portal sichtbar gemacht.⁶⁰ Mit einem auf Basis von Wikimedia entwickelten Werkzeug werden Lokalhistorikerinnen und -historiker seither befähigt, ihre Chroniken digital (e-born) zu erzeugen. In Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Rostock wurden ausgewählte Ortschroniken digitalisiert und in das Portal eingebunden. Die zugrunde liegende Technik erlaubt die Verknüpfung mit anderen digitalen Forschungssammlungen und Repositorien (wie WossiDiA, dem genealogischen Ortsnamenverzeichnis, dem derzeit entstehenden Flurnamendienst und anderen). Inzwischen weist das Portal mehr als hundert Orte nach, deren ortschronikalische

⁵⁷ www.wossidia.de/wiki.

⁵⁸ www.isebel.eu.

⁵⁹ <http://search.isebel.eu>.

⁶⁰ www.ortschroniken-mv.de.

Quellen online sichtbar sind.⁶¹ Seit 2019 wird dieser digitale Dienst in Kooperation mit der Wossidlo-Forschungsstelle und ihrer Fördergesellschaft vom Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern fortgeführt, der hierfür regelmäßige Schulungen organisiert und den vorpommerschen Raum miterfasst.⁶²

Gesellschaft zur Förderung des Wossidlo-Archivs

2002 wurde in Rostock die Gesellschaft zur Förderung des Wossidlo-Archivs (GWA) gegründet.⁶³ Ihre wesentlichste Aufgabe bestand bislang darin, ehrenamtliche Erschließungsarbeiten von Beständen des Wossidlo-Archivs zu ermöglichen. In ihr sind neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch Angehörige der Universitätsbibliothek Rostock, Mitglieder plattdeutscher Vereine und der Seniorenakademie der Universität sowie die auf das Wossidlo-Erbe Bezug nehmenden Einrichtungen vertreten (Mecklenburgisches Volkskundemuseum/Freilichtmuseum Schwerin-Mueß, Wossidlo-Haus Walkendorf, Interessensgemeinschaft Richard Wossidlo der Stadt Waren und weitere). Die GWA unterstützte maßgeblich die Initiierung größerer digitaler Projekte (WossiDiA, Interaktives Ortschronikenportal) und ist an deren Vernetzung beteiligt.

61 Meyer/Schmitt/Steinmüller: Ortschronikenportal.

62 <https://www.heimatverband-mv.de/unsere-themen/ortschronikenportal-mv.html>.

63 www.gwa-verein.de.

Anhang

Personal

Seit 2020 verfügt die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde nur noch über eine Dauerstelle, die ab 2021 im Rahmen eines neu zu gründenden „Zentrums für regionale Geschichte und Kultur Mecklenburgs“ als Dauerstelle situiert werden soll. Bislang ist die Forschungsstelle unmittelbar dem Dekanat der Philosophischen Fakultät zugeordnet.

Bibliothek

Die Volkskundebibliothek ist Teil der Universitätsbibliothek, die Gelehrtenbibliothek Wossidlos gesondert aufgestellt. Die Sammlungen des Wossidlo-Archivs werden fachwissenschaftlich von der Wossidlo-Forschungsstelle betreut. Für deren Bestandserhaltung und für die Langzeitsicherung der digitalen Archive ist das Richard-Wossidlo-Zentrum der Universitätsbibliothek Rostock zuständig.

Literatur und Quellen

Der Aufruf der hier und in den Fußnoten angeführten Links erfolgte vom 1.7. bis 15.7.2020.

Karl Bartsch: Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg. Gesammelt und hrsg. von Karl Bartsch, Bd. 1: Sagen und Märchen, Wien 1879; Bd. 2: Gebräuche und Aberglaube, Wien 1880.

Karl Baumgarten: Hallenhäuser in Mecklenburg. Eine historische Dokumentation, Berlin 1970.

Karl Baumgarten: Das deutsche Bauernhaus. Eine Einführung in seine Geschichte vom 9. bis 19. Jahrhundert, Berlin 1980.

Ulrich Bentzien: Richard Wossidlo. Verzeichnis seiner Schriften, in: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 5 (1959), S. 153-163.

Ulrich Bentzien: Haken und Pflug. Eine volkskundliche Untersuchung zur Geschichte der Produktionsinstrumente im Gebiet zwischen unterer Elbe und Oder, Berlin 1969.

Ulrich Bentzien/Siegfried Neumann (Hg.): Mecklenburgische Volkskunde, Rostock 1988.

Vera Deißner: Die Volkskunde und ihre Methoden. Perspektiven auf die Geschichte einer „tastend-schreitenden Wissenschaft“ bis 1945, Mainz 1997.

Horst Ende: Dr. Baumgarten und die Denkmalpflege, in: 100 Jahre Dr. Karl Baumgarten. Dokumentation der Ausstellung, Festveranstaltung und Fachtagung, hrsg. von der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V., Lilienthal 2012, S. 20-29.

Henry Gawlick: Mecklenburgische Ornament-Fibel. Ornamentik der Volkskunst in Mecklenburg im 18. und 19. Jahrhundert, Rostock 1988.

Karl Gratopp: Richard Wossidlo. Wesen und Werk, Neumünster 1935.

Jürgen Gundlach: Das Mecklenburgische Wörterbuch von Richard Wossidlo und Hermann Teuchert. Seine Geschichte und seine Aussage, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 115 (1992), S. 145-158.

Jürgen Gundlach: Wossidlo, Richard Carl Theodor August, in: Sabine Pettker (Hg.), Biographisches Lexikon für Mecklenburg, Bd. 2, Rostock 1999, S. 279-285.

Gottfried Henßen (Hg.): Mecklenburger erzählen. Märchen, Schwänke und Schnurren aus der Sammlung Richard Wossidlos, Berlin 1957.

Hannjost Lixfeld: Die weltanschauliche Volkskunde des Amtes Rosenberg und ihr Wissenschaftstheoretiker Mattes Ziegler, in: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.): Völkische Wissenschaft. Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Wien/Köln/Weimar 1994, S. 192-205.

Karla-Kristine Lübeck: Sammlungen mit Tradition. Zur Geschichte der volkskundlichen Sammlungsbestände in Schwerin, Schwerin-Mueß 2013.

Holger Meyer/Christoph Schmitt/Stefanie Janssen/Alf-Christian Schering (Hg.): Corpora ethnographica online. Strategien der Digitalisierung kultureller Archive und ihrer Präsentation im Internet, Münster/New

York 2014; URL: http://rosdok.uni-rostock.de/resolve/id/rosdok_document_0000005031.

Holger Meyer/Alf-Christian Schering/Christoph Schmitt: WossiDiA – The Digital Wossidlo Archive, in: Meyer/Schmitt/Janssen/Schering: Corpora, S. 61-84.

Holger Meyer/Christoph Schmitt: Semantische, räumliche und zeitliche Vernetzung regionalethnographischer Archive. WossiDiAs Hypergraphentechnik und ihr quellenkritischer Mehrwert für einen digitalen „Atlas der deutschen Volkskunde“, in: Eckhard Bolenz/Lina Franken/Dagmar Hänel (Hg.): „Wenn das Erbe in die Wolke kommt“. Digitalisierung und kulturelles Erbe, Essen 2015, S. 61-85.

Holger Meyer/Christoph Schmitt/Wilfried Steinmüller: Das interaktive Ortschronikenportal für Mecklenburg-Vorpommern, in: Stier und Greif. Heimathefte für Mecklenburg-Vorpommern 2020, H. 1, S. 87-90.

Heike Müns: Niederdeutsches Liederbuch. Volkstümliche Lieder aus fünf Jahrhunderten, Rostock 1981.

Heike Müns: Jahresbrauchtum im mecklenburgischen Dorf während der Übergangsperiode vom Feudalismus zum Kapitalismus. Eine volkskundliche Untersuchung. Dissertation (hektografiert), Berlin 1983.

Heike Müns: Von Brautkrone bis Erntekranz. Jahres- und Lebensbräuche in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Handbuch, Rostock 2002.

Siegfried Neumann: Soziale Konflikte im mecklenburgischen Volksschwank. Dissertation (hektografiert), Berlin 1961.

Siegfried Neumann: Volksschwänke aus Mecklenburg. Aus der Sammlung Richard Wossidlos, Berlin 1963.

Siegfried Neumann: Der mecklenburgische Volksschwank. Sein sozialer Gehalt und seine soziale Funktion, Berlin 1964.

Siegfried Neumann: Richard Wossidlo und das Wossidlo-Archiv in Rostock. Von der volkskundlichen Sammlung des Privatgelehrten zum Institut für Volkskunde in Mecklenburg-Vorpommern, Rostock 1994.

Siegfried Neumann: Karl Baumgartens Schriften (eine Auswahl), in: *Demos* 30 (1990), Sp. 275-280.

Siegfried Neumann: Bibliothek des Instituts für Volkskunde in Mecklenburg-Vorpommern (Wossidlo-Archiv), in: Friedhilde Krause (Hg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 16, Hildesheim/Zürich/New York 1996, S. 182-184.

Siegfried Neumann: Ulrich Bentzien. Zu Leben und Werk des engagierten Volkskundlers, in: *Stier und Greif: Blätter zur Kultur- und Landesgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern* 8 (1998), S. 63-66.

Siegfried Neumann: Institut für Volkskunde oder volkskundliche Landesstelle – Zur institutionellen Verankerung des Faches in Mecklenburg-Vorpommern, in: Michael Simon (Hg.): *Volkskundliche Arbeit in der Region. Ein Wegweiser zu den „Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum*, Dresden 1999, S. 147-156.

Siegfried Neumann: Baumgarten, Karl Max Hermann Klaus, in: *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*, Bd. 3, Rostock 2001, S. 13-17.

Siegfried Neumann: Wossidlo, Richard, in: Rolf Wilhelm Brednich (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*, Bd. 14, Berlin/Boston 2014, Sp. 1015-1018.

Siegfried Neumann: *Erzählwelten. Fakten und Fiktionen zum mündlichen und literarischen Erzählen*, hrsg. von Christoph Schmitt, Münster/New York 2018.

Reinhard Peesch: *Die Fischerkommünen auf Rügen und Hiddensee*, Berlin 1961.

Wolfgang Rudolph: *Die Insel der Schiffer. Zeugnisse und Erinnerungen von rügischer Schifffahrt von Beginn der Entwicklung bis 1945*, Rostock 1962.

Wolfgang Rudolph: Ein Jahrhundert maritime Volkskunde im Ostsee- und Nordseeraum. Von der Bootskunde zur Erforschung der maritimen Kultur, in: *Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte* 24 (Neue Folge 9) (1981), S. 168-182.

Christoph Schmitt (Hg.): *Homo narrans. Studien zur populären Erzählkultur. Festschrift für Siegfried Neumann zum 65. Geburtstag*, Münster/New York/München/Berlin 1999.

Christoph Schmitt: Perspektiven eines volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Lehrprogramms an der Universität Rostock, in: Christoph Schmitt (Hg.): *Informationen zur Volkskunde*, Rostock 1997, S. 53-64.

Christoph Schmitt: Die Landesstelle des „Atlas der deutschen Volkskunde“ in Mecklenburg (1929–1945). Projektgeschichte und Quellenwert einer Massenbefragung, in: *Stier und Greif: Blätter zur Kultur- und Landesgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern* 10 (2000), S. 131-140.

Christoph Schmitt: Neumann, Siegfried Armin, in: Rolf Wilhelm Brednich (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*, Bd. 9, Berlin/New York 1999, Sp. 1422-1425.

Christoph Schmitt: Volkskundler im frühen Rundfunk. Zur Regionalisierung des Hörfunks im „Niederdeutschen Sendebezirk“ (1924–1932), in: Thomas Hengartner/Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.): *Leben – Erzählen. Beiträge zur Erzähl- und Biographieforschung. Festschrift für Albrecht Lehmann*, Berlin/Hamburg 2004, S. 429-460.

Christoph Schmitt: Universitätseinrichtung mit Landesstellenfunktion. Das Institut für Volkskunde (Wossidlo-Archiv) in Rostock, in: Johannes Moser/Jens Stöcker (Hg.): *Volkskundliche Forschung und Praxis im regionalen Kontext. Eine Präsentation der „Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum*, Dresden 2005, S. 111-124.

Christoph Schmitt: *Volkskundliche Großprojekte. Ihre Geschichte und Zukunft*, Rostock 2006.

Christoph Schmitt: Mecklenburgs Übergang zur „Volkskunde des Neubeginns“. Regionalethnografie im Kontext der Kulturpolitik der SBZ/DDR unter besonderer Berücksichtigung des Flüchtlingsproblems. In: Beatrice Vierneisel (Hg.): *Fremde im Land. Aspekte zur kulturellen Integration von Umsiedlern in Mecklenburg und Vorpommern 1945 bis 1953*. Münster/New York/München/Berlin 2006, S. 123-166.

Christoph Schmitt: Leben, Werk, Wirkung. Richard Wossidlo, ein einzigartiger Sammler, in: Susan Lambrecht/Gerd Richardt/Christoph Schmitt (Hg.): Das große Wossidlo-Lesebuch, Rostock 2009, S. 249-267.

Christoph Schmitt (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel, Münster/New York/München/Berlin 2008.

Christoph Schmitt: Richard Wossidlo und die Genese der Volkskunde Mecklenburgs in ihrem Verhältnis zur Philologie, in: Gisela Boeck/Hans-Uwe Lammel (Hg.): Wissen im Wandel. Disziplingeschichte im 19. Jh., Rostock 2011, S. 77-104.

Christoph Schmitt: Karl Baumgarten und die ethnografische Hausforschung an der Wossidlo-Forschungsstelle in Rostock (1957–1975), in: 100 Jahre Dr. Karl Baumgarten. Dokumentation der Ausstellung, Festveranstaltung und Fachtagung, hrsg. von der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V., Lilienthal 2012, S. 30-42.

Christoph Schmitt: Eine kulturwissenschaftliche Stätte forschenden Lernens. Die Gelehrtenbibliothek Richard Wossidlos, die Fachbibliothek Volkskunde und das Wossidlo-Archiv, in: *Traditio et Innovatio*. Forschungsmagazin der Universität Rostock 18 (2013) (Sonderausgabe: Speicher des Wissens. 444 Jahre Universitätsbibliothek Rostock), S. 18-19.

Christoph Schmitt: Zettelwerkstatt. Feldforschungs-basierte Wissenszirkulation um 1900 und die Praxis papierner Gelehrtenmaschinen am Fallbeispiel des „Volksforschers“ Richard Wossidlo, in: *Volkskunde in Sachsen* 27, Dresden 2015, S. 7-47.

Christoph Schmitt: Zukunft des Faches an der Universität Rostock, in: *dgv-Mitteilungen* 1/2020 (Folge 129, H. 1), S. 13.

Christoph Schmitt: Publikationen; URL: <https://www.wossidlo.uni-rostock.de/wossidlo-forschungsstelle/forschung/forschung/publikationen/christoph-schmitt/>.

Gisela Schneidewind (Hg.): Herr und Knecht. Antifeudale Sagen aus Mecklenburg, Berlin 1960.

Wolfgang Steusloff: Bordleben auf Rostocker Handelsschiffen 1950–1990, Hamburg 1995.

Wolfgang Steusloff: Küstenfahrgastschiffahrt in Mecklenburg-Vorpommern. Zur Entwicklung der kleineren Reedereien seit 1990, in: *Deutsches Schifffahrtsarchiv* 25 (2002), S. 425-448.

Wolfgang Steusloff: Ein Leben für die maritime Volkskunde. Dr. Wolfgang Rudolph zum 80. Geburtstag, in: *Stier und Greif. Blätter zur Kultur- und Landesgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern* 13 (2003), S. 158-163.

Wolfgang Steusloff: Bootsbau in Mecklenburg-Vorpommern. Zur Entwicklung des maritimen Handwerks seit 1990, in: *Deutsches Schifffahrtsarchiv* 27 (2004), S. 201-234.

Wolfgang Steusloff: Kutter- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern. Zur Entwicklung eines maritimen Erwerbszweiges seit 1990, in: *Deutsches Schifffahrtsarchiv* 29 (2006), S. 219-246.

Wolfgang Steusloff: Maritimer Kulturwandel in den Städten von Mecklenburg-Vorpommern seit 1990, in: *Deutsches Schifffahrtsarchiv* 34 (2011), S. 371-406.

Wolfgang Steusloff: Maritim-kulturelle Veränderungen in den Seebädern und ehemaligen Seefahrer- und Fischerdörfern Mecklenburg-Vorpommerns seit 1990, in: *Deutsches Schifffahrtsarchiv* 36/37 (2013/2014), S. 163-204.

Wolfgang Steusloff: „Maritime“ Volksfeste an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern. Zur Entwicklung der öffentlichen Festkultur seit 1990, in: *Deutsches Schifffahrtsarchiv* 40 (2017), S. 363-410.

Wolfgang Steusloff: Bibliographie Wolfgang Rudolph; URL: <https://www.wossidlo.uni-rostock.de/wossidlo-forschungsstelle/forschung/forschung/maritime-volkskunde/>.

Wolfgang Steusloff: Publikationen; URL: <https://www.wossidlo.uni-rostock.de/wossidlo-forschungsstelle/forschung/forschung/publikationen/wolfgang-steusloff/>.

Gerda Strehlow: Volkskulturinstitut Mecklenburg und Vorpommern, in: Johannes Moser/Jens Stöcker (Hg.): *Volkskundliche Forschung und Praxis im regionalen Kontext. Eine Präsentation der „Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum*, Dresden 2005, S. 125-127.

Ralf Wendt: Richard Wossidlo als Sammler materieller Volkskultur, in: Christian Bunnars/Ulf Bichel/Jürgen Grote (Hg.): Fritz Reuter – Richard Wossidlo – Mecklenburgische Volksliteratur, Rostock 2003, S. 102-116.

Richard Wossidlo: Mecklenburgische Volksüberlieferungen. Bd. 1: Rätsel, Wismar 1897; Bd. 2: Die Tiere im Munde des Volkes, Wismar 1899; Bd. 3: Kinderwartung und Kinderzucht, Wismar 1906; Bd. 4: Kinderreime, Rostock 1931.

Richard Wossidlo: Über die Technik des Sammelns volkstümlicher Überlieferungen, in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 16 (1906), S. 1-24.

Richard Wossidlo: Mecklenburgische Sagen. Ein Volksbuch. Bd. 1-2, Rostock 1939.

Richard Wossidlo: „Reise, Quartier, in Gottes Naam!“. Das Seemannsleben auf den alten Segelschiffen im Munde alter Fahrensleute, hrsg. von Paul Beckmann, Bd. 1, Rostock 1940; Bd. 2, Rostock 1943.

Richard Wossidlo/Hermann Teuchert (Hg.): Mecklenburgisches Wörterbuch, Bd. 1, Neumünster 1942; Bd. 2-5 bearb. und hrsg. von Hermann Teuchert, Berlin/Neumünster 1957–1970; Bd. 6-7 hrsg. von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und bearb. von Jürgen Gundlach, Berlin/Neumünster 1976-1992.

Kontakt

Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische
Ethnologie/Volkskunde
Universität Rostock
Am Reifergraben 4
18055 Rostock

Tel.: +49 (0) 381/498-1055
christoph.schmitt@uni-rostock.de
<https://www.volkskunde.uni-rostock.de>

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de